

Jugend in sozialistischen Arbeitskollektiven: Kurzbericht zum Forschungsbericht ; Projekt des Zentralen Forschungsplanes der marxistisch- leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976-1980 (Nr. 07.02)

Carl, Christine

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Carl, C. (1978). *Jugend in sozialistischen Arbeitskollektiven: Kurzbericht zum Forschungsbericht ; Projekt des Zentralen Forschungsplanes der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976-1980 (Nr. 07.02)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-379983>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich



"Jugend in sozialistischen Arbeitskollektiven"

K u r z b e r i c h t
zum Forschungsbericht

Projekt des Zentralen Forschungsplanes der
marxistisch-leninistischen Gesellschafts-
wissenschaften der DDR 1976 - 1980

Nr. 07.02

Abteilung
Arbeiterjugend:

Christine Carl

Leipzig, Februar 1978

Einleitung

Im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung bei jungen Werktätigen steht die Ermittlung spezieller und vertiefter Erkenntnisse über die Herausbildung sozialistischer Arbeiterpersönlichkeiten in sozialistischen Arbeitskollektiven unter besonderer Berücksichtigung der erzieherischen Wirksamkeit von Jugendbrigaden.

Dieser Bericht steht in engem Zusammenhang mit dem Bericht "Junge Werktätige in der FDJ-Initiative Berlin". Beide Berichte ergänzen einander.

In dem Forschungsbericht werden empirisch und theoretisch bereits bekannte Fakten und Zusammenhänge nicht nochmals ausführlich dargestellt. Es ist vorgesehen, in Zusatzberichten und Analysen auf die weiteren Zusammenhänge ausführlich und detailliert einzugehen.

Zur Untersuchungspopulation

In die Untersuchung wurden insgesamt 1332 junge Werktätige einbezogen. Von ihnen sind 971 männlichen (73 %) und 362 weiblichen Geschlechts (27 %).

Die jungen Werktätigen stammen zu etwa gleichen Teilen aus den Ministerbereichen

Bauwesen
Elektrotechnik/Elektronik
Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau
Schwermaschinen- und Anlagenbau

Da im Bauwesen, im Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau sowie im Schwermaschinen- und Anlagenbau vorwiegend männliche Werktätige arbeiten, demgegenüber im Bereich Elektrotechnik/Elektronik die weiblichen dominieren, entspricht das Geschlechterverhältnis in der Untersuchungspopulation etwa den realen Gegebenheiten im Gesamtbereich der Untersuchung.

Insgesamt 82 % der untersuchten Werktätigen sind im Alter bis zu 25 Jahren (80 % der männlichen und 86 % der weiblichen). Davon sind 42 % bis zu 21 Jahre alt.

Nahezu zwei Drittel der befragten Werktätigen besitzen den Abschluß der 10. Klasse. Der relativ hohe Anteil mit dem Abschluß der 8. Klasse (17 %), besonders bei den männlichen Werktätigen, ist vor allem durch den Bereich Bauwesen bedingt. Insgesamt 14 % besitzen einen Abiturabschluß.

Knapp drei Viertel der untersuchten jungen Werktätigen haben die Facharbeiterqualifikation. Etwa jeder Zehnte ist noch Lehrling, befindet sich aber in der speziellen Ausbildung in Arbeitskollektiven und kann demzufolge auch Angaben über sein Kollektiv machen. Der Rest unterteilt sich nahezu gleich in Teilfacharbeiter, Meister, Hoch- und Fachschulabsolventen und Werktätige ohne beruflichen Abschluß.

18 % sind Mitglied oder Kandidat der SED, männliche junge Werktätige etwas häufiger (20 %) als weibliche (15 %). In Jugendbrigaden ist der Anteil der Genossen etwas größer als in den übrigen Arbeitskollektiven.

Ideologische Grundpositionen junger Werktätiger

Die wesentlichsten ideologischen Grundpositionen der jungen Werktätigen zeigen bis auf zwei Ausnahmen keine wesentlichen Unterschiede zu den Ergebnissen der "Parlamentsstudie 1975". Die Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab und der Stolz auf die DDR sind nahezu unverändert in fast gleicher Häufigkeit ausgeprägt.

42 % geben an, von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung vorbehaltlos überzeugt zu sein, weitere 43 % äußern gewisse Einschränkungen. Weibliche junge Werktätige sind mit 91 % Zustimmung (46 % ohne Einschränkung) häufiger von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt als männliche mit 84 % Zustimmung (41 % ohne Einschränkung).

89 % der jungen Werktätigen sind vom Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung im Weltmaßstab überzeugt, 57 % ohne jeden Vorbehalt.

93 % bekunden ihren Stolz, Bürger der DDR zu sein, 52 % ohne jede Einschränkung. Auch hier legen die weiblichen Werktätigen ein klareres Bekenntnis ab (97 % Zustimmung, 60 % ohne Einschränkung) als die männlichen (91 % Zustimmung, 49 % ohne Einschränkung).

Geringer ist jedoch die Verbundenheit mit der Sowjetunion! Die Aussage, daß die Sowjetunion unser bester Freund sei, wird von 86 % gegenüber 94 % in der "Parlamentsstudie" bejaht, wobei besonders deutlich der Abfall in der einschränkungslosen Anerkennung wird: 44 % gegenüber 62 %!

Auch die Identifikation mit den politischen Zielen der FDJ und der Stolz auf die Zugehörigkeit zum sozialistischen Jugendverband ist vor allem in dem vorbehaltlosen Bekenntnis um ca. 10 % geringer ausgeprägt.

82 % identifizieren sich mit den politischen Zielen des sozialistischen Jugendverbandes, allerdings nur 34 % ohne jeden Vorbehalt.

Von den erfaßten jungen Werktätigen sind 71 % Mitglied des sozialistischen Jugendverbandes. Diese Angehörigen der FDJ geben zu 83 % an, stolz auf ihre Mitgliedschaft zu empfinden; Mädchen und junge Frauen häufiger (91 %) als junge männliche Werktätige (79 %). Einschränkunglos sind jedoch nur 36 % stolz (männliche = 34 %, weibliche = 40 %).

Die Angehörigen von Jugendbrigaden weisen - obwohl die genannten Tendenzen auch bei ihnen sichtbar sind - in allen untersuchten ideologischen Überzeugungen eine festere und sichere Position auf, was nicht allein auf den etwas höheren Anteil von Genossen und ihren Aussagen in den Jugendbrigaden zurückzuführen ist. Vor allem in den einschränkungslosen Zustimmungen urteilen die Angehörigen von Jugendbrigaden um durchschnittlich 5 % bis 10 % häufiger. Gleichzeitig wird jedoch sichtbar, daß nicht die bloße Mitgliedschaft in Jugendbrigaden, sondern die engagierte und aktive Integration in diese Brigaden die entscheidende erzieherische Komponente

auch für die politisch-ideologische Überzeugungsbildung darstellt! Die zumeist gravierenden Unterschiede in den Aussagen zwischen denjenigen jungen Werktätigen, die sich vollkommen mit ihrer Brigade identifizieren, und jenen, die nur formal und ungern einer Jugendbrigade angehören, unterstreichen das nachdrücklich. Sie betragen zwischen 12 (Verbundenheit zur DDR) und 26! Prozentpunkten (Stolz auf FDJ-Mitgliedschaft) allein in der vorbehaltlosen Zustimmung!

Junge Werktätige, die an einer Mitgliedschaft in Jugendbrigaden interessiert sind, äußern weitgehend ähnliche ideologische Überzeugungen wie die engagierten Mitglieder. (Das bedeutet, mindestens 40 % der bewußteren jungen Werktätigen, die nicht in Jugendbrigaden tätig sind, sind bereit, in Jugendbrigaden zu arbeiten.)

Einstellungen zur Arbeit und zum sozialistischen Wettbewerb

Auch in den Einstellungen zur Arbeit finden sich ähnliche Aussagen wie in der "Parlamentsstudie 1975". Knapp zwei Drittel der jungen Werktätigen finden ihre Arbeitstätigkeit interessant, ein weiteres knappes Drittel äußert ein indifferentes Urteil. Jugendbrigademitglieder, die in ihren Kollektiven gern tätig sind, beurteilen ihre Tätigkeit interessanter als alle anderen Befragten, besonders aber als diejenigen Werktätigen, die auch nicht in Jugendbrigaden arbeiten möchten.

Relativ hoch ist die Zufriedenheit mit den persönlichen Leistungen, gemessen an den gestellten Aufgaben (87 %). In Kollektiven, die mindestens 3 Jahre bestehen bzw. zu denen die Befragten 3 Jahre und länger gehören, wird eine höhere Zufriedenheit über die Bewältigung der Anforderungen zum Ausdruck gebracht als in kürzer bestehenden Kollektiven. Das ist offensichtlich auf die größeren gegenseitigen Erfahrungen bei der Bewältigung der Arbeitsaufgaben, auf das stärkere "Aufeinander-Eingespieltsein" zurückzuführen. Weniger häufig ist die Zufriedenheit mit dem Arbeitsablauf und der Arbeitsorganisation im Betrieb (53 %). Nur 5 % sind sehr zufrieden.

Die leistungssteigernde und erzieherische Rolle des sozialistischen Wettbewerbs wird von der großen Mehrheit der jungen Werktätigen erkannt und bejaht. Vor allem anerkennen sie seine stimulierende Wirksamkeit bei der Erhöhung der Arbeitsleistungen (61 %), aber auch in der Neuerertätigkeit (42 %). Gleichzeitig wird auch die kollektivfördernde und erzieherische Funktion des Wettbewerbs gesehen und eingeschätzt; Bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens bejahen 47 % positive Veränderungen, bei den Kollektivbeziehungen 37 % und bei der Aktivierung des FDJ-Lebens 32 %.

Mitglieder von Jugendbrigaden bestätigen solche Entwicklungen und Veränderungen im Kollektiv durch den sozialistischen Wettbewerb durchweg um 5 % bis 12 % häufiger; das verweist darauf, daß in Jugendbrigaden der sozialistische Wettbewerb offenbar konkreter und differenzierter geführt und abgerechnet wird und mit einer beträchtlichen Engagiertheit der jungen Werktätigen einhergeht.

Teilnahme der jungen Werktätigen an volkswirtschaftlichen Initiativen

Die Einstellungen der jungen Werktätigen zur Arbeit und ihre engagierte Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb kommen auch in ihren Aktivitäten in den vom sozialistischen Jugendverband angeregten volkswirtschaftlichen Initiativen zum Ausdruck: 53 % der erfaßten jungen Werktätigen sind in Jugendbrigaden und 26 % in Jugendobjekten tätig; 33 % nehmen an der MMM- oder Neuererbewegung und 39 % an der FDJ-Aktion "Materialökonomie" teil; 33 % hatten aktiven Anteil an den Initiativen zur Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und 15 % erfüllen Aufgaben im Rahmen der "Magistrale der Zulieferindustrie" der FDJ-Initiative Berlin.

Hierbei sind männliche Werktätige häufiger in Jugendbrigaden (männl. = 59 %, weibl. = 40 %), in Jugendobjekte (männl. = 28 %, weibl. 19 %) und in die MMM- bzw. Neuererbewegung (männl.=35 %, weibl. = 31 %) einbezogen als weibliche; bei

der Aktion "Materialökonomie" (männl. = 40 %, weibl. = 37 %) und bei den Initiativen zum Roten Oktober (männl. = 34 %, weibl. = 33 %) ist das Verhältnis ausgeglichen.

Weitere 15 % bis 40 % der jungen Werktätigen äußern ein deutliches Interesse, an solchen Initiativen teilzunehmen. 10 % bis 20 % aller erfaßten jungen Werktätigen lehnen eine Mitarbeit ab.

Das Interesse junger Werktätiger an der FDJ-Initiative Berlin ist allerdings nicht sehr ausgeprägt: 17 % bringen ihre Bereitschaft zum Ausdruck, an dieser Initiative in Berlin selbst teilnehmen zu wollen, 40 % lehnen einen Einsatz ab.

Mitglieder von Jugendbrigaden sind in wesentlich höherem Maße in die Initiativen des Jugendverbandes einbezogen und identifizieren sich auch vorbehaltloser mit ihnen als junge Werktätige in anderen Arbeitskollektiven. Der Unterschied beträgt jeweils zwischen 20 % bis 30 %. Eine Ausnahme bildet auch hier die FDJ-Initiative Berlin; nur 18 % der Angehörigen von Jugendbrigaden erklären sich zur persönlichen Mitwirkung bereit, 35 % äußern sich ablehnend.

Weitere Vergleiche ergeben, daß bei längerer Zugehörigkeit zum Arbeitskollektiv in der Tendenz auch der Anteil derjenigen jungen Werktätigen steigt, der an der MMM- oder Neuererbewegung mitwirkt; ähnliches gilt andeutungsweise auch für einige weitere Initiativen (Einbeziehung in Jugendobjekte und in die Aktion "Materialökonomie").

Leitungstätigkeit und Leiter

Aus der Untersuchung geht hervor, daß 34 % der jungen Werktätigen die Bewertung der Arbeitsleistungen vom Leiter des Arbeitskollektivs als gerecht bezeichnen. Weitere 53 % machen dabei gewisse Einschränkungen geltend. Männliche Jugendliche sind mit der Anerkennung durch den Leiter häufiger (37 %) vollkommen zufrieden als weibliche (29 %).

Die Informationstätigkeit der Leiter der Arbeitskollektive wird von Mitgliedern von Jugendbrigaden und Werktätigen

anderer Arbeitskollektive insgesamt kritisch eingeschätzt. Offenbar wird dieser Seite in der Erziehungs- und Überzeugungsarbeit durch die staatlichen Leiter noch zu wenig Bedeutung beigemessen. Vielen jungen Werktätigen (Mitgliedern von Jugendbrigaden allerdings weniger als anderen) wurden wesentliche Informationen über Kennziffern der Arbeit und des sozialistischen Wettbewerbs (55 %), der Anforderungen des Kollektivs an den einzelnen (42 %), die zu erwartenden Aufgabenstellungen (17 %), die Verdienstmöglichkeiten (30 %) sowie Merkmale und Besonderheiten des Kollektivs (49 %) bei Aufnahme ihrer Tätigkeit nur allgemein oder gar nicht mitgeteilt und können somit nicht als grundlegende Orientierungspunkte der eigenen Leistungs- und Verhaltenseinschätzung wirksam werden.

Nur 29 % der jungen Werktätigen geben an, daß sie in den ersten Tagen der Tätigkeit in ihrem jetzigen Arbeitskollektiv umfassend über die zu erwartenden Aufgaben informiert wurden, 54 % glauben, im großen und ganzen informiert zu sein. Über die Plankennziffern im sozialistischen Wettbewerb wurden nur 12 % der jungen Werktätigen umfassend und 33 % im großen und ganzen informiert.

Mitglieder von Jugendbrigaden fühlen sich in diesen beiden Fragen am besten informiert.

41 % der jungen Werktätigen sind einschränkungslos der Meinung, daß der Leiter ihres Arbeitskollektivs offen und parteilich auftritt. Ferner sind 60 % der Meinung, daß der Leiter ihres Kollektivs die Arbeit der FDJ-Gruppe unterstützt. Mehr als drei Viertel bescheinigen ihrem Leiter, daß er wichtige Entscheidungen mit dem Kollektiv berät. 20 % der jungen Werktätigen sagen von ihrem Leiter, er sei ein allgemein anerkannter Fachmann auf seinem Gebiet, jedoch nur 29 % der Leiter genießen das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Kollektivmitglieder.

Kollektivverbundenheit und Integration in das Arbeitskollektiv

Der weitaus größte Teil der jungen Werktätigen fühlt sich mit seinem Arbeitskollektiv verbunden (85 %). Dabei ist bemerkenswert, daß diese Verbundenheit auch in neugegründeten Kollektiven oder Jugendbrigaden im wesentlichen nicht geringer ist als in langjährig bestehenden Arbeitskollektiven. Das verweist auf eine offenbar gründliche ideologische und kollektive Vorbereitung bei der Konstituierung solcher - vorwiegend - Jugendkollektive.

Dafür spricht, daß die Identifikation mit dem Kollektiv in Jugendbrigaden mit 90 % noch höher liegt.

Diese Verbundenheit basiert auf real vorhandenen positiven sozialen Beziehungen im Kollektiv. Zwischen 74 % und 85 % der jungen Werktätigen geben an, daß in ihrem Kollektiv an persönlichen Problemen Anteil genommen und bei der fachlichen Qualifizierung geholfen werde, und daß die Bereitschaft zur Übernahme zusätzlicher Arbeiten ebenso wie ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Kollegen vorhanden sei. Hierbei machen allerdings 40 % bis 50 % gewisse Einschränkungen geltend.

Junge Werktätige in Jugendbrigaden treffen diese Aussagen nicht nur insgesamt häufiger, sondern auch eher ohne Einschränkungen! Vor allem bei der Einschätzung leistungsbezogener Kollektivmerkmale (Bereitschaft, zusätzliche Arbeiten zu übernehmen = 89 %, Hilfe bei fachlicher Qualifizierung = 78 %, Neuerertätigkeit = 56 %) unterscheiden sie sich von jungen Werktätigen aus anderen Kollektiven.

Ehrenamtliche, gesellschaftliche Tätigkeiten erfahren demgegenüber etwas häufiger keine ihrer Bedeutung entsprechende Anerkennung und werden vor allem bei der Bewertung der Achtung und des Ansehens der Kollektivmitglieder nicht genügend berücksichtigt. Knapp drei Viertel der jungen Werktätigen geben an, daß in ihrem Arbeitskollektiv ehrenamtliche gesellschaftliche Arbeit Anerkennung findet. Noch weniger häufig wird dem Kollektiv Interesse an politischer Bildung und Qualifizierung (gesamt 61 %, davon 15 % einschränkungslos) bzw. aktive Neuerertätigkeit zuerkannt (51 %, davon 17 % ohne Einschränkung).

Schichtarbeit wirkt sich weder auf die Entwicklung der Kollektivbeziehungen insgesamt noch auf die Integration der jungen Werktätigen in das Arbeitskollektiv aus.

Außerdem wird sichtbar, daß zu einer hohen Kollektivverbundenheit und -zufriedenheit der meisten jungen Werktätigen die allgemein sehr große Hilfsbereitschaft in den Arbeitskollektiven wesentlich beiträgt. 93 % der jungen Werktätigen geben an, daß in ihrem Kollektiv ohne Aufforderung (48 %) bzw. nach entsprechender Bitte (45 %) untereinander geholfen werde.

Erwartungen an das Arbeitskollektiv

Nahezu alle jungen Werktätigen erwarten von einem guten Arbeitskollektiv gute Beziehungen der Kollegen untereinander (98 %), gute Verdienstmöglichkeiten (95 %), eine offene und ehrliche Auseinandersetzung mit Problemen der täglichen Arbeit (96 %) sowie gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten (93 %) und die Anerkennung ihrer Arbeitsleistungen durch den unmittelbaren staatlichen Leiter des Arbeitskollektivs (93 %). Geringer und weniger intensiv wird demgegenüber eine aktive gesellschaftliche Tätigkeit und eine politisch-ideologische Erziehungsarbeit in den Arbeitskollektiven erwartet (76 %). Insgesamt ist auch noch die Ausstrahlungskraft der Arbeitskollektive auf den Bereich der Freizeitgestaltung gering entwickelt, obwohl auch hier einzelne Jugendbrigaden bereits höheren Ansprüchen genügen. 83 % der jungen Werktätigen erwarten gemeinsame sportliche und kulturelle Erlebnisse.

Junge Werktätige entscheiden sich nicht vordergründig für die Mitarbeit in Jugendbrigaden wegen der Möglichkeit, mit vielen gleichaltrigen Kollegen zusammenarbeiten zu können, sondern vor allem spielen die Leistungsfähigkeit, gesellschaftliche Wertschätzung, die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sowie die höhere Anerkennung gesellschaftlicher Tätigkeit eine Rolle.

Kollektivbedingungen, Kollektivnormen und Verhaltensweisen im Kollektiv

Das Verhältnis der jungen Werktätigen zu ihrem Arbeitskollektiv steht auch in engem Zusammenhang mit bestimmten objektiven Bedingungen des Kollektivs, wie die Dauer seiner Existenz bzw. der Zugehörigkeit der einzelnen Werktätigen zum Kollektiv, seine zahlenmäßige Größe und Zusammensetzung nach Geschlecht, Alter, Qualifikation, der Grad der räumlichen und zeitlichen Konzentration der Mitarbeiter sowie ihre technologisch bestimmte Kooperation im Arbeitsprozeß, die Erfüllung der Arbeitsaufgaben und -normen usw.

Die in der Untersuchung erfaßten Arbeitskollektive bestehen in ihrer Mehrheit (75 %) länger als ein Jahr; ein Viertel war jedoch erst im laufenden Jahr gegründet worden, vorrangig im Rahmen der Forderung des X. Parlaments der FDJ zur Neugründung von 10 000 Jugendbrigaden bzw. der "Berlin-Initiative". Die große Mehrheit (85 %) der jungen Werktätigen gehört ihren Arbeitskollektiven bis zu maximal 3 Jahren an (41 % bis zu 1 Jahr!). Gleichzeitig bekunden 85 % der jungen Werktätigen, daß sie sich fest mit ihrem Kollektiv verbunden fühlen. Damit wird die rasche und zielstrebige Integration der Mehrheit von ihnen in ihre Arbeitskollektive nachhaltig unterstrichen; insbesondere gilt das für die - zum nicht geringen Teil neu-gebildeten - Jugendbrigaden!

Weitere Ergebnisse zeigen, daß der Prozeß der Entwicklung und Stabilisierung neugebildeter Arbeitskollektive nach etwa 3 Jahren ein erstes Optimum erreicht. Bis zu dieser Zeit entwickeln sich die sozialen Beziehungen (wie gegenseitige Hilfe bei fachlicher Qualifizierung, Anteilnahme bei persönlichen Problemen) relativ schnell und festigen sich die Erwartungen und Anforderungen an das Kollektiv sowie an jeden einzelnen. In den darauffolgenden Jahren bleiben sie vergleichsweise stabil und erlangen nur noch allmählich höhere Niveaustufen.

Zugleich wird deutlich, daß mit zunehmender Dauer der Kollektivzugehörigkeit sich bei den jungen Werktätigen auch Tendenzen kritischerer Bewertungsmaßstäbe im und zum Kollektiv herausbilden.

Am häufigsten werden insgesamt Verstöße von Kollektivmitgliedern gerügt, die direkt die kollektiven Arbeitsleistungen mindern (schlechte, oberflächliche Arbeit, Unzulässigkeit, Bummel u. ä.), und hierbei die Verantwortlichkeit jedes Kollektivmitgliedes für die Einhaltung der Kollektivinteressen betont (89 %). Für Verhaltensweisen, die mit gesetzlich fixierten Forderungen der Arbeitsdisziplin im Zusammenhang stehen (Pünktlichkeit, Einhaltung der ASAO, Vermeidung von Fehlschichten usw.), wird die kollektive Verantwortlichkeit weniger häufig bejaht (65 % - 75 %), sondern auch stärker die Zuständigkeit des Leiters hervorgehoben. Bei Problemen schließlich, die außerhalb der Arbeitszeit und des Arbeitsbereiches liegen (Freizeit- und familiäre Sphäre), wird die Mitverantwortung des Kollektivs nur noch von der Hälfte der jungen Werktätigen und weniger erkannt. Der Anteil derjenigen, die die gegenseitige Verantwortung im Arbeitskollektiv bejahen, wächst mit zunehmender Dauer der Kollektivzugehörigkeit bei allen Positionen etwas an.

Die Größe und Zusammensetzung des Arbeitskollektivs übt ebenfalls einen nicht unwesentlichen Einfluß auf das Verhältnis der jungen Werktätigen zum Arbeitskollektiv aus. Da beide Faktoren objektiv durch die technologischen und organisatorischen Bedingungen im Arbeitsprozeß bestimmt sind, existiert praktisch keine allgemeingültige und damit dominierende Größe von Arbeitskollektiven. Die Ergebnisse der Untersuchung machen jedoch darauf aufmerksam, daß offensichtlich Kollektivgrößen von 10 bis 20 Angehörigen sich in mehrerer Hinsicht als günstig erweisen. Sie sind (noch) relativ überschaubar für den Leiter und jedes Kollektivmitglied. Damit gestatten sie, die sozialen Kooperationen und Beziehungen im gesamten Kollektiv weitgehend einheitlich zu gestalten, ohne zu stark auf individuelle Besonderheiten Rücksicht nehmen, z. B. in sehr kleinen Kollektiven, oder von ihnen abstrahieren zu

müssen, z. B. in sehr großen Kollektiven. Auf Grund der Daten der vorliegenden Studie kann angenommen werden, daß für eine gegenseitige Leistungsstimulierung und Vergleichbarkeit der eigenen Leistung mit der anderer Arbeitskollektive mit etwa 10 - 20 Personen gegenüber sehr kleinen oder wesentlich größeren Kollektiven offensichtlich im Vorteil sind.

Leistungsmerkmale des Arbeitskollektive

Erste Verallgemeinerungen der Ergebnisse weisen darauf hin, daß die Arbeitskollektive insgesamt, aber auch die Jugendbrigaden sich mit zunehmender Dauer ihres Bestehens vor allem als leistungsorientierte Produktionseinheiten entwickeln. In erster Linie bilden und festigen sich solche Kollektivbeziehungen, die eine optimale Erfüllung der Arbeitsaufgaben gewährleisten.

Die eigene Leistung als weit über dem Plan liegend bezeichnen vor allem solche jungen Werktätigen, die bereits mehrere Jahre (3 Jahre und länger) in ihrem Arbeitskollektiv tätig sind. Gleichzeitig wird deutlich, daß mit zunehmender Leistungsfähigkeit der Arbeitskollektive auch die Erwartungen der jungen Werktätigen an ein über die unmittelbare Arbeitskooperation hinausgehendes Kollektivleben zunehmen. Je länger und erfolgreicher das Wirken des Arbeitskollektive bei der Erfüllung der Arbeitsaufgaben von den jungen Werktätigen bejaht wird, desto differenzierter wird das Kollektivleben geschildert und desto umfassender ist die Zufriedenheit der jungen Werktätigen mit dem Kollektiv.

Es zeigt sich weiter, daß Achtung und Anerkennung in den Kollektiven, aber auch in den Jugendbrigaden, vor allem denjenigen Werktätigen entgegengebracht wird, die sich durch hohe Leistungen im täglichen Arbeitsprozeß auszeichnen. Die berechnete Orientierung auf hohe Produktionsleistungen führt jedoch nicht selten zu einer Unterschätzung und Unterbewertung gesellschaftlicher Aktivitäten. Damit stehen zumindest teilweise

auch die Schwierigkeiten bei der Gewinnung und Qualifizierung junger Werktätiger für Leitungsfunktionen im Zusammenhang. Knapp 30 % der jungen Werktätigen erklären sich bereit, selbst eine Leitungsfunktion übernehmen zu wollen.

Junge Werktätige, die engagiert in Jugendbrigaden mitarbeiten, stellen nicht nur insgesamt höhere Anforderungen an die verschiedenen Seiten eines Arbeitskollektiva, um sich mit ihm identifizieren zu können, sondern sie betonen auch am häufigsten, daß in ihrem Arbeitskollektiv für die Persönlichkeitsbeurteilung der einzelnen Werktätigen sowohl Arbeitsleistungen als auch seine gesellschaftlichen Aktivitäten herangezogen werden.

Zur Tätigkeit des sozialistischen Jugendverbandes in den Arbeitskollektiven

Über vier Fünftel (81 %) der jungen Werktätigen geben an, daß in ihrem Arbeitskollektiv eine FDJ-Gruppe besteht (in Jugendbrigaden 92 %), aber nur 33 % beurteilen die Tätigkeit und das Wirken der FDJ-Gruppe als aktiv (in Jugendbrigaden 46 %). In erheblichem Maße hängt die Wirksamkeit der FDJ-Kollektive von der Unterstützung durch den Leiter des Arbeitskollektivs ab; 71 % der jungen Werktätigen schätzen ein, daß die Arbeit ihrer FDJ-Gruppe durch den Leiter des Arbeitskollektivs unterstützt wird, 50 % bestätigen, daß diese Unterstützung ständig vorhanden ist. Dort, wo sich der Leiter des Kollektivs engagiert für die FDJ-Arbeit einsetzt, schätzen die jungen Werktätigen das Verbandsleben am positivsten ein (53 % gegenüber 18 %).

An den durch die FDJ organisierten Tanzveranstaltungen und Diskotheken beteiligten sich 66 % der jungen Werktätigen, an Konzert-, Kino- oder Theaterveranstaltungen 59 %.

Motive für die Mitarbeit in Jugendbrigaden

Jugendbrigaden besitzen bei der großen Mehrheit der jüngeren, aber auch der älteren Werktätigen ein hohes Ansehen. Dabei ist hervorzuheben, daß dieses Prestige nicht nur durch **e i n z e l n e** Merkmale von Jugendbrigaden bestimmt wird, sondern die sozialen Qualitäten, die hohe Leistungsfähigkeit, die Bewährungsmöglichkeiten sowie die große gesellschaftliche Wertschätzung und Förderung von Jugendbrigaden nahezu gleichermaßen Anerkennung finden. Die wichtigsten Gründe für den Wunsch nach Mitarbeit in Jugendbrigaden sind: eigenverantwortliche Gestaltung des Kollektivlebens (86 %), günstige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten (84 %), Erfüllung besonders verantwortungsvoller Aufgaben (84 %), hohe gesellschaftliche Förderung (83 %), günstige Verdienstmöglichkeiten (79 %), wirksame Anregungen für vielgestaltiges Freizeitleben (75 %), gute Bedingungen für die FDJ-Arbeit (74 %).

Die Motivierung der Mitgliedschaft in Jugendbrigaden steht in engem Zusammenhang mit dem realen Bezug zur Jugendbrigade, mit den Einstellungen und Verhaltensweisen zu diesem Kollektiv. Für engagierte Mitglieder ist vor allem wichtig, daß sie in Jugendbrigaden aktiv das Kollektivleben bestimmen können, sich ihnen günstige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten, sie verantwortungsvolle Aufgaben übertragen bekommen und besonders gesellschaftlich gefördert werden. Dagegen stehen bei jungen Werktätigen, die nur ungern in Jugendbrigaden tätig sind, etwas stärker Fragen der Verdienstmöglichkeiten und der beruflichen Weiterentwicklung im Vordergrund.

Zur Bildung von Jugendbrigaden

Entsprechend gesellschaftlichen Orientierungen und gesetzlichen Grundlagen für die Bildung von Jugendbrigaden ist in der letzten Zeit nachweisbar, daß die jungen Werktätigen und ihre FDJ-Leitungen zunehmend Einfluß auf die Bildung von Jugendbrigaden nehmen.

Die häufigsten und wichtigsten Anregungen für die Bildung von Jugendbrigaden gehen von den staatlichen Leitungen aus (75 % aller untersuchten Jugendbrigaden). Gleichzeitig geben jeweils zwei Drittel an, daß auch die FDJ-Leitung der Grundorganisation bzw. der FDJ-Gruppe wichtige Impulse bei der Gründung der eigenen Jugendbrigade gaben; jedoch nur 50 % der Mitglieder von Jugendbrigaden sind der Auffassung, daß von gewerkschaftlichen Leitungen Anregungen ausgingen.

Während bereits länger existierende Jugendkollektive ihre Gründung vorwiegend auf die Initiative der staatlichen Leitungen zurückführen, schätzen die Mitglieder neugebildeter Jugendbrigaden die Anregungen der staatlichen Leitung und der FDJ-Leitung gleichermaßen als bedeutsam für die Bildung ihrer Jugendbrigade ein. Darin spiegelt sich einerseits nicht nur die engere und intensivere Zusammenarbeit der Leitungen wider, sondern auch die gewachsene Aktivität der Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes und ihrer gewählten Funktionäre, vor allem auch bei der Nutzung und Anwendung des Jugendgesetzes der DDR.

Zu den Beziehungen zwischen jüngeren und älteren Werktätigen in Jugendbrigaden

Aus der Zusammenarbeit junger und älterer Kollegen in einem Arbeitskollektiv oder einer Jugendbrigade ergeben sich in der Regel keine nennenswerten Probleme. Vielmehr ist festzustellen, daß die meisten jungen Werktätigen und vor allem die Mitglieder der Jugendbrigaden selbst die Zusammenarbeit als gut und leistungsfördernd beurteilen und auch bereit sind, von den Erfahrungen, Fertigkeiten der älteren Kollegen zu lernen.

60 % bis 88 % messen der Zusammenarbeit jüngerer und älterer Werktätiger in Jugendbrigaden einen leistungsfördernden Einfluß aus den verschiedensten Gründen bei: Austausch und Entwicklung beruflicher Kenntnisse und Erfahrungen (88 %),

gegenseitige Achtung und Anerkennung (79 %), rasches Erreichen und Überbieten der Facharbeiterleistung (75 %), Leistungsfähigkeit des gesamten Kollektivs (76 %) und Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit (60 %).

Nicht zuletzt spricht diese allgemein gut entwickelte Bereitschaft jüngerer und Älterer Werktätiger, einander zu helfen und zu fördern, für harmonische und positive sozialistische Kollektivbeziehungen.